

P. Leo Cunibert Mohlberg O.S.B. (1878-1963)

Autor(en): **Hänggi, Anton**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **57 (1963)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Zusammenhängen versagt blieb. Aber P. Ignaz wollte sich nicht so sehr an die historische Fachwelt wenden, als vielmehr seine Talleute für die Vergangenheit ihrer Heimat interessieren. Darum gab er auch eine eigene Reihe « Schriften zur Heimatkunde von Engelberg » heraus, die die Liebe zu Tal und Kloster festigen sollte. An die 250 Artikel sind im Laufe seines Lebens entstanden. Bis in seine letzten Tage hinein hatte er auch den Plan gehegt, das lang erwünschte Engelberger Profeßbuch herausgeben zu können. Es war ihm nicht vergönnt, ihn zu verwirklichen.

Unbestreitbare größte Verdienste hat sich P. Ignaz Heß um die klösterliche Münzsammlung erworben. Abt Eugen von Büren († 1851) hat ihren Grundstock angelegt, beraten und tatkräftig unterstützt durch seinen Freund Karl Gustav von Schulthess-Rechberg. P. Ignaz hat diese Sammlung um ein vielfaches vermehrt und bereichert. Wir dürfen sie heute zu den bedeutendsten Beständen der Innerschweiz zählen. Dabei verstand er es vorzüglich, edle Spender aufzustöbern. Er war in Fachkreisen als Autorität geschätzt, und mancher Kenner bewunderte seine Raritäten, die er sogar im Landesmuseum vergebens gesucht hatte.

Dabei war P. Ignaz keine trockene Gelehrtennatur. Von Herzen war er der Musik zugetan. Bis ins letzte Lebensjahr war das Geigenspiel seine tägliche Abspannung und Freude. Wer ihn näher kennen lernen durfte, der wußte, daß bei aller Zurückhaltung ihm oft der Schalk in den Mundwinkeln saß. Die Mitbrüder aber schätzten ihn ob seiner gewissenhaften Treue, die sein ganzes klösterliches und priesterliches Leben prägte, und wir werden seine Liebe zu unserm Gotteshause als kostbares Erbe dankbar übernehmen.

P. WOLFGANG HAFNER

† P. LEO CUNIBERT MOHLBERG OSB.

(1878-1963)

« Am 21. Mai 1963 entschlief im Frieden Christi, gestärkt mit den Sakramenten der heiligen Kirche, unser lieber Sohn und Mitbruder, der Hochwürdigste Herr *P. Cunibert Mohlberg O. S. B.*, Mönch der heiligen Maria zu Laach, im 86. Jahr seines Lebens, im 65. seiner heiligen Profeß und im 60. seines Priestertums. »

Mit diesen Worten teilten Abt und Konvent von Maria Laach die Trauernachricht von der irdischen Vollendung eines reich erfüllten Lebens mit. Die zahlreichen wissenschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen, die den Verstorbenen seit Jahrzehnten mit unserm Land verbanden, rechtfertigen es, daß seiner auch an dieser Stelle dankbar gedacht wird.

Leo Mohlberg wurde am 17. April 1878 in Efferen bei Köln geboren. Nach seinen Gymnasialstudien in Köln und Seckau trat er 1897 in die 1892/93 wiederhergestellte Benediktinerabtei am Laacher See ein. Nach seiner Priesterweihe (1903) widmete er sich seit 1905 in Löwen historischen Studien, die er 1911 mit der hervorragenden Arbeit über « Radulf de Rivo. Der letzte Ver-

treter der altrömischen Liturgie » (2 Bde, 1911-15) glanzvoll abschloß. Zeit-
lebens bewahrte er seinen Löwener Lehrern, besonders Alfred Cauchie (1860-
1922), die größte Dankbarkeit.

Der um die Erneuerung der Liturgie und der Liturgiewissenschaft so ver-
diente Abt Herwegen († 1946) übertrug P. Cunibert das Amt des Kloster-
bibliothekars und wies ihm den Weg zu liturgiegeschichtlichen Studien. Zu-
sammen mit andern bekannten Liturgiewissenschaftlern, wie Anton Baum-
stark († 1948), Edmund Bishop († 1917), Adolf Rücker, Franz Josef Dölger
(† 1940), und besonders mit dem eng befreundeten Romano Guardini, wurde
Mohlberg einer der Pioniere der auf wissenschaftlicher Erforschung der Kult-
geschichte fundierten Liturgieerneuerung. Mit Rücker und Dölger gründete
er die Publikationsreihe « Liturgiegeschichtliche Quellen und Forschungen »
(bis 1928 getrennt, heute « Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschun-
gen »). Er eröffnete die Sammlung mit der für die Sakramentar- und Liturgie-
forschung von entscheidender Bedeutung gewordenen Edition : « Das frän-
kische Sacramentarium Gelasianum in alamannischer Überlieferung (Codex
Sangall. No. 348) » (Münster i. W. 1919, 2. Aufl. 1939).

Die Vorarbeiten für die Ausgabe des St. Galler-Sakramentars führten
Mohlberg wiederholt nach Zürich, das ihn bis ans Lebensende nicht mehr
« loslassen » sollte. Seit 1927 führte er das von seinem berühmten Ordensbr-
uder Dom Germain Morin († 1946) begonnene Werk weiter : Beschreibung und
Katalogisierung der Zürcher Handschriften. Der in einem Zeitraum von
20 Jahren in Lieferungen erschienene « Katalog der Handschriften der Zen-
tralbibliothek Zürich » (1951) muß als Muster wissenschaftlicher Akribie und
als Vorbild der Erforschung und Inventarisierung von Handschriften be-
zeichnet werden. Diese ausgezeichnete Leistung war wohl der Hauptgrund,
weshalb die Philosophische Fakultät 1 der Universität Zürich 1958 dem eben
80 Jahre alt gewordenen Gelehrten die Würde eines Ehrendoktors verlieh,
eine Ehrung, die ihn neben der Verleihung des Großen Verdienstkreuzes durch
die Deutsche Bundesrepublik am meisten freute.

Inzwischen war Mohlberg längst nach Rom übersiedelt. Der Präfekt der
Vatikanischen Bibliothek und spätere Kardinal Giovanni Mercati († 1957)
berief ihn 1924 zur Mitarbeit in die Vaticana (Phototypische Ausgaben der
ältesten liturgischen Handschriften, Katalog der lateinischen Handschriften
des Fondo Ottoboniani). 1930 wurde ihm die Nachfolge Dom Henry Quentins
(† 1935) als Ordinarius für spezielle alte Kirchengeschichte am Päpstlichen
Institut für christliche Archäologie übertragen. Bis in die letzten Lebensjahre
dozierte er hier (und seit 1950 auch im Benediktinerkolleg San Anselmo auf
dem Aventin) mit jugendlich gebliebenem Eifer vor allem Kultgeschichte.
Neben einer sauberen historisch-methodischen Schulung gab er seinen Hörern,
zu denen sich auch der Schreibende zählen darf, so viel Wertvolles, nicht nur
für das wissenschaftliche, sondern auch für das kulturelle, religiöse und per-
sönliche Leben mit – und nicht selten ließ er sie mitten in seinen Vorlesungen
an dem Menschlichen – und bisweilen allzu Menschlichen – seines eigenen
Berufs-, Kloster- und Ordenslebens teilnehmen.

In « Zug am Rosenberg » hatte Mohlberg seine 2. Heimat, wie er immer
wieder freudig und dankbar betonte, gefunden, wo er während zwei Jahr-

zehnten in den Ferien liebe Aufnahme fand. Während des Krieges führte er zeitweilig die Hörer der Theologischen Fakultät Luzern in die geschichtlichen Studien ein. Über den mißlungenen Plan der Gründung eines « Innerschweiz. Institutes für historische Studien » in Luzern berichtete er selbst mit Humor, aber auch mit einer gewissen Schärfe in den « Miscellanea in honorem Alberti de Meyer », (2 Bde., Louvain-Bruxelles 1946).

Zu seinem 70. Geburtstag widmeten ihm seine Schüler und Freunde eine zweibändige Festschrift von 1100 Seiten : *Miscellanea Liturgica in honorem L. Cuniberti Mohlberg* (Rom 1949). Im 1. Band (p. xv-xxxix) wird die 115 Nummern umfassende Bibliographie aufgeführt. Nebst den bereits genannten Werken seien nur genannt : *Ziele und Aufgaben der liturgiegeschichtlichen Forschung* (1919) ; *Missale Gothicum* (1929) ; *Il messale glagolitico di Kiew* (1927) ; *Die älteste erreichbare Gestalt des Liber Sacramentorum anni circuli der römischen Kirche (Cod. Pad. D 47)* (1927). Seither haben sich an die lange Liste seiner Publikationen viele neuen Nummern angereiht. Besonders wichtig und von der wissenschaftlichen Welt warm begrüßt sind die in der von ihm gegründeten neuen Reihe : « *Rerum ecclesiasticarum documenta* » in Verbindung mit Leo Eizenhöfer OSB und Petrus Siffrin OSB (der seinem Meister und Mitarbeiter wenige Wochen später im Tode nachfolgte) herausgegebenen alten liturgischen Bücher : *Sacramentarium Veronense* (1956), *Missale Francorum* (1957), *Missale Gallicanum Vetus* (1958), *Liber Sacramentorum (Sacramentarium Gelasianum)* (1960).

Noch beim letzten Besuch, Ende 1962, berichtete er hoffnungsvoll von seinen weiteren Plänen. So arbeitete er an der Edition des bekannten « *Triplex* » (Zürich Zentralbibliothek C 43), die aus drei Sakramentaren (gregorianisch, gallikanisch und ambrosianisch) bestehende Handschrift aus dem beginnenden 11. Jahrhundert. Die Vollendung dieses Werkes sollte ihm nicht mehr vergönnt sein : Im Februar dieses Jahres wurde der 86 Jährige in sein Heimatkloster Maria Laach heimgeholt – es sollte der Anfang seines endgültigen Heimgehens werden. Wenige Wochen später gab er seine kindlich gebliebene Seele seinem Schöpfer zurück, dem er als *servus fidelis* treu und ergeben gedient. Den großen Gelehrten, den frommen Mönch, den liebenswerten, so echt menschlichen Menschen Leo Cunibert Mohlberg werden alle, die ihn näher kennen lernen durften, in dankbarer und gesegneter Erinnerung behalten.

ANTON HÄNGGI

ADRESSEN DER MITARBEITER

Dr. Louis Carlen, Brig, VS

Prof. Dr. P. Iso Müller, Disentis, GR

Frl. Dr. Jeanne Niquille, Schönberg 11, Fribourg

Dr. Jos. Schacher, Landschustr. 19, Luzern

Dr. P. Paul Weißenberger, Prior, 7086 Abtei Neresheim, Württemberg